

ne der Gnad Gottes) nichtswerthen Menschen / der auß sich selbst nichts kan / als sündigen / spare nichts auff die Letzt/sondern fange an dein Leben also gut anzustellen/als wie du wünschest / daß am End deines Lebens/ der Todt gut seyn soll / so wirst du gar nicht fählen / sondern das rechte Centrum der ewigen Freud und Seeligkeit gewiß treffen / und mit dem Heil. Apostel Paulo getröst auffruffen : Mein Sterb=Stründ=lein ist vorhanden : Ich hab einen guten Kampff gekämpffet. 2. Tim. c. 4. v. 7.

Siben und dreyßigster Absak.

Auff den siben und dreyßigsten
Tag der Fasten.

Zu vil ist ungesund.

Dann ungesund ist es der Seelen / wann der Mensch zu vil auß das lange Leben bauet. Warumb? darumb; weil er desselben niemahlen vergewisset leben kan / sondern allzeit in der Ungewißheit seyn / und darbey den gewissen Todt fürchten muß.

M 5

Dann

Dann / das Leben / wie weit es auch ent-
 schiden und entfernet ist / so ist es doch ein
 Vorbott des Todts. Das Leben wird umb
 so vil abgekürzet / umb so vil es verlängert
 wird. Das Leben deutet allzeit auf das
 End / so oft es den Menschen dem Schlaf
 (welcher des Todts Bruder ist) übergibet.
 Das Leben / weil es unza'lbaren Arm-
 seligkeiten unterworffen ist / gibt klar am
 Tag / daß man sterben wird / umb sodann
 eine Ruhe zu haben. Das Leben / weil es
 durch Speiß und Tranck / und mit schlech-
 ten zergänglichen Sachen / muß erhalten
 werden / lehret klar / daß es auch zergäng-
 lich seye. Das Leben / weil es mit tausend
 Gefahren umbgeben ist / ermahnet den
 Menschen / daß er ihm nicht ein langes
 Leben einbilden soll. Ja das Leben ist
 darumb voller Bitterkeit / Trübsal / Kreuz
 und Leyden / damit der Mensch gezwungen
 werde / seine Begierden von dem langen
 Leben abzuziehen / und durch einen glück-
 seligen Todt / das ewige Himmels-Leben
 zu suchen.

Dahero / mein Mensch! baue nicht gar
 zu vil auff das lange Leben / damit es deis
 ner

ner Seelen keinen Ungesund verursache.
 Nange nicht an den Sündhafften Neigungen / zu welchen dich dein Leib ziehet / sondern erhebe deine Gedancken von deinem Fleisch über sich zu den Himmel / erschwinde deine Begierden über die Erden; Liebe niemahlen zu vil / was deinen Sinnen wohl duncket; wünsche / und begehre nichts unordentliches; tracht nach nichts gar zu sorgfältig / dann der Todt wird dich von allen scheyden; ziehe dein Herz zuruck von aller unordentlichen Lieb der Creaturen / oder liebe sie nicht wegen ihnen / sondern wegen GOTT / nicht / weil dir derselben Schönheit / und leibliche Gaben gefallen / sondern / weil sie seynd ein Geschöpff und Ebenbild GOTTes.

Heffte dein Herz allein an GOTT / und sondere dich von der Welt / so braucht es im Sterben kein Scheyden mehr / dann nur dort hat es das Scheyden vonnöthen / wo eines an dem andern hanget.

Der Todt beraubet den Menschen aller Güter / und alles Glücks. Komme du den Todt vor / und verlasse alles / so kan dir der Todt nichts mehr nehmen. Ver-
 siehe

siehe dich mit solchen Gütern / welche dem Glück nicht unterworffen seyn / des übrigen entäuffere dich auch den Affect nach / und wann du es nicht hast / so begehre nichts / was du ungern verliehren wirst.

Der Todt entziehet alle Freuden und Gelüsten. Du mache es auch also an dir selbst / wann du geschaid bist / so wirst den Verlust nicht achten im Sterben. Gewißlich wirst du leicht können des Leibs Tröstungen verlassen / wann du nur ein wenig des Geistes verkosten wirst. Du wirst auch das Kurze und Zergängliche nicht vil achten / wann du gedenccken wirst an das Ewige.

Dann der Todt ängstiget den Menschen auff dreyerley Weiß: Erstens / durch Ungewißheit des Zukünftigen; zum andern / durch Erinnerung des Vergangenen / und zum dritten / durch Schrecken des Gegenwärtigen.

Erstes belangend / wann es nun zum Ende gehet / und der Todt / mit Erinnerung künftiger Dingen / dich forchtsamb machen will / so halte dich nur an die Hoffnung / anjeko aber gewöhne dich an solche Ubun-
gen

gen derselben / welche dein Vertrauen auff
 Göttliche Güte / in letzten Nengsten unbe-
 wöglich machen / so dann laß den Todt
 nur kommen / künfftige Ding werden dich
 nicht beschwären. Zum andern / straffe dich
 durch wahre Buß selbstens öftters / wegen
 deiner Sähler / so werden dich vergangene
 nicht ängstigen. Zum dritten / brauche die
 gegenwärtige Zeit / mache dir zu Nutzen /
 schaue dir umb solche Freund und Patro-
 nen / welche dich in Todt-Beth nicht ver-
 lassen. Der Todt endet die Zeit deß Le-
 bens und der Gnaden. Ach! nichts ge-
 schwinders eilet / als das Leben / darumb
 strecke die Hand auß / scharre und samble
 von Gnaden zusammen / was du immer
 kanst / jetzt ist es noch Zeit / weil der Schatz-
 Kasten offen stehet / und dir erlaubt ist zu
 nehmen / so vil du immer willst / verspare
 nichts auff morgigen Tag / der dir gar un-
 gewiß ist. Einen jeden Tag vollbringe
 also / als ob du gewiß wüßtest / daß er der
 allerlezte deines Lebens wäre; Also halte
 auch das Gewissen. Lasse keine Stund
 unnütz auß deinen Händen / und verlasse
 dich führo hin nicht auff das Ungewisse.

Was

Was du von Gnaden samblest in der
Zeit / das hast allein / und nichts anders
in der ganzen Ewigkeit.

Der Todt übersetzt den Menschen von
der Zeit in die Ewigkeit ; du kanst es auch
lebendig also machen / da du dich befindest
in der Zeit / betrachte die Ewigkeit.

Gibe die Zeit niemahlen den eitlen Ge-
danken / unnützen Worten / und bösen
Wercken / sondern bringe dieselbe also zu /
damit an denenselbigen du könnest ein ewi-
ge Freud haben. Ja endlichen / baue nicht
zu viel auff das zeitliche lange Leben / wel-
ches eitel und zergänglich ist ; sondern suche
allein das Künfftige / welches heilig und
seelig ist. Als wie der uralte Origenes
schreibet : Lasset uns dieses eitle Leben
verachten / und eilen zu dem heiligen
und seeligen Leben. Hom. in
Psalm. 83.

